

QUELLEN UND FORSCHUNGEN
ZUR
SPRACH- UND CULTURGESCHICHTE
DER
GERMANISCHEN VÖLKER.

HERAUSGEGEBEN

VON

BERNHARD TEN BRINK, WILHELM SCHERER,
ELIAS STEINMEYER.

XXV.

KLEINERE LATEINISCHE DENKMÄLER DER THIERSAGE AUS DEM
ZWÖLFTEN BIS VIERZEHNTEN JAHRHUNDERT.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

LONDON.
TRÜBNER & COMP.
1878.

KLEINERE LATEINISCHE DENKMÄLER

DER THIRSAGE

AUS DEM ZWÖLFTEN BIS VIERZEHTEN JAHRHUNDERT.

HERAUSGEGEBEN

VON

ERNST VOIGT.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

LONDON.
TRÜBNER & COMP.
1878.

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.

VORREDE.

Nach dem Abschluss meiner Ausgabe der *Ecbasis captivi* verglich ich von neuem die von Lachmann für J. Grimm abgeschriebene Berliner Handschrift des Isengrimus. Die mangelhafte Beschaffenheit dieser Recension legte die Frage nahe: sollte von einem nach Grimms Meinung im Anfang des XII. Jh. entstandenen Gedichte, das einen so beliebten Stoff in ansprechender Darstellung und einer die Vervielfältigung so sehr begünstigenden Kürze darbietet, nur diese einzige vollständige Abschrift aus verhältnissmässig später Zeit erhalten und alle Zwischenstufen verloren gegangen sein? Aus diesem Gesichtspuncte entschloss ich mich zu einer Jagd auf Handschriften, die sich auf die öffentlichen und grösseren Privatbibliotheken Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, der Niederlande, der Schweiz, Oesterreichs, Dänemarks, Englands, zum Theil auch Italiens erstreckte und neben dem Isengrimus sämtliche Niederschriften der Thiersage überhaupt ins Auge fasste. Das Ergebniss ist: eine zweite vollständige Handschrift des Isengrimus habe ich trotz der angestrengtesten Aufmerksamkeit und trotz der allmählich wachsenden Vertrautheit mit dem mittelalterlichen Schriftwesen sowohl wie mit der neueren Catalogistik weder in den Verzeichnissen vorhandener noch in denen verlorengegangener Bibliotheken aufgefunden; die Pommersfelder

VI

Hs. nro 2671, die Gödeke (Deutsche Dichtung im MA. Zweite Aufl. S. 591), wohl durch eine Notiz Bethmanns (Serapeum VI [1845] S. 33—39, Pertz Archiv IX 539) irregeleitet, als solche aufführt, enthält nicht den kleinen Isengrimus sondern das grosse Werk Meister Nivards in einer höchst werthvollen Abschrift. War somit die Nachforschung nach dieser Seite hin fast erfolglos, — für die Textherstellung des Gedichtes haben wir ausser der hiesigen Hs. nichts als die Darmstädter Bruchstücke (B, XIV. Jh.) und die in verschiedenen Hss. und Wiegendrucken überlieferten Sentenzen der *Margarita poetica* oder *Flores poetarum* (C, XV. und Anfang des XVI. Jh.) — so fand sich doch anderseits mancherlei, bekanntes und unbekanntes, kleineres und grösseres, dessen Veröffentlichung und kritische Ausnutzung bei den Freunden der mittelalterlichen Sage, zumal des Thiermärchens und in dem kleinen Kreise der Mittellatinisten vielleicht auf einigen Beifall rechnen darf. Einen Theil davon, nämlich alles dasjenige, was sich nicht auf den Isengrimus und Reinardus Vulpes (ed. Mone) bezieht, übergebe ich hiermit dem Druck.

Zum aufrichtigsten Danke verpflichtet mich die entgegenkommende Freundlichkeit, die ich allerwärts in meinen Bestrebungen gefunden habe. Ausser den in der Einleitung genannten wohlwollenden Helfern spreche ich meinen wärmsten Dank aus dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten sowie der Königlichen Bibliothek zu Berlin, den Oberbibliothekaren bez. Bibliothekaren Herren L. Delisle zu Paris, Professor Dr. Karl Halm zu München, Dr. Ed. Jacobs zu Wernigerode, Dr. Ad. Jeitteles zu Innsbruck, Dr. Kerler zu Erlangen, der Stiftsbibliothek zu Klosterneuburg, Prof. Dr. L. Krehl zu Leipzig, Dr. Leitschuh zu Bamberg, A. Lemarchand zu Angers, A. Malard zu S. Omer, Dr. Marquardt zu Gotha, Dr. Noack zu Giessen, C. Roeder zu Pommersfelden, Dr. Volger zu Lüneburg, Prof. Dr. Wilmanns zu Göttingen und J. Zelenka zu Zwettl, meinen verehrten Collegen, den HH. Bibliothekar Prof. Dr. Gumlich, Oberlehrer Dr. Püschel und Dr. Wilh. Körner, sowie dem Kanzler der deutschen Bot-

schaft zu Paris, Herrn Paul Hönow. Möge die vorliegende mühevollen Arbeit der Unterstützung so vieler und hervorragender Männer nicht ganz unwürdig erscheinen!

Berlin, am 9. August 1877.

Dr. ERNST VOIGT,
Oberlehrer am Friedrichsgymnasium
zu Berlin.

INHALTSVERZEICHNISS.

EINLEITUNG	1—57
ZU DE LUPO	1
BRUNELLUS	23
DE TEBERTO MISTICO	35
FABULA DE GALLO ET UULPE	35
ODO DE CIRINGTONIA	36
ODONIANA	51
GUIDRINUS	51
TEXT	58—150
DE LUPO	58
OUIDIUS DE LUPO	62
LUPARIUS DESCENDENS IN AUERNUM	72
BRUNELLUS	81
DE TEBERTO MISTICO	107
FABULA DE GALLO ET UULPE	111
ODO DE CIRINGTONIA	118
ODONIANA	133
GUIDRINUS	139
ANHANG	147
NACHTRAG	151
GLOSSAR UND REGISTER	153

EINLEITUNG.

I. DE LUPO.

1. Die Handschriften, a. nicht interpolierte.

A. Die erste *Wiener*, Cod. Vindobon. 2521 (Philol. Nr. 413), 8^o. sec. XII, fol. 42--44, beschrieben von Endlicher Cod. philol. lat. Vindob. Nr. 281 und jetzt in den *Tabulae* II, p. 90; nach Josef Haupts gütiger Mittheilung sicher in dem Gebiete zwischen Seine und Rhein von mindestens zwei Händen geschrieben; die zweite Hand beginnt mit Blatt 6. 'Ob es dieselbe ist, so fährt Haupt fort, die dann die ganze Handschrift schrieb, steht dahin. Wenn nur ein Schreiber daran geschrieben hat, so hat er mehrere Jahre darin geschrieben, wie ihm eben ein interessantes Stück unterkam. Dafür spricht auch die wenn auch nur geringe Verschiedenheit des Pergamentes, das auf keinen Fall ein deutsches ist, eher ein französisches.' Der Sammelband ist von Sebastian Tengnagel, der ihn wahrscheinlich in den Niederlanden oder den rheinischen Ländern erwarb, der K. K. Hofbibliothek zugeeignet. Unser Gedicht wurde von Grimm nach einer Abschrift Josefs von Eichenfeld im RF p. 410—416 bis auf wenig¹ correct abgedruckt und ist für mich durch Herrn Bibl.-Scriptor Wöber von neuem verglichen.

B. die Handschr. Nr. 115 zu *St. Omer*, beschrieben von

¹ *sancta* steht 104 in Eichenfelds Originalabschrift, die im ms. Grimm Nr. 17 in der hiesigen K. Bibl. aufbewahrt wird; *qui* (85) hat G. stillschweigend geändert; neben *raptor* (101) hat er A (statt H) gesetzt.

Bethmann in Pertz Archiv VIII 408—411 und von Michelant im Catalogue des départements III 65 ff., ohne jedoch dass damit der ungemein mannigfaltige Inhalt des kostbaren Sammelbandes erschöpft wäre. Eine ad puluisculum genaue Analyse behalte ich aus Raumgründen in meinen Papieren zurück, einiges werde ich an geeigneter Stelle weiter unten noch mittheilen. Der Cod. enthält 114 Folio-Bll., ist zweispaltig, mit rothen, grünen und blauen Initialen verziert, meist sehr schön geschrieben und erhalten, von mehreren (bis zum Wolfsge-dicht — von Lückenbüßern abgesehen — ohne Frage drei oder vier¹) Händen des ausgehenden XII. Jh. meist mit Vertheilung der Quaternionen (es sind 15, durch Custoden bezeichnet, in der 6. Lage sind fünf, in der 14. ein Blatt ausgeschnitten) in der Cistercienserabtei von Clairmarais bei St. Omer (fol. 113^a: *liber sancte MARIE de claromaresch*) angefertigt und im Anfang des XIII. Jh. abgeschlossen. Unsere Parabel steht fol. 88^b—89^a und ist von einer zweiten Hand berichtet; nach geschehener Niederschrift wurde augenscheinlich die Vorlage im Scriptorium nochmals vorgelesen, und der vergleichende Bruder besserte die ihm aufstossenden Fehler rasch am Rande; diese grossentheils noch erkennbaren Marginalien trug dann die zweite Hand, die eckiger ist und die Buchstaben nach rechts hinunterzieht, sauber in den Text ein.

C. die Hs. Nr. 890 der Stadtbibliothek zu *Tours* (ehemals cod. S. Gatiani Turon. 164) fol. sec. XII, zweite Hälfte, betitelt '*Marbodi poemata*', beschrieben in Doranges Catalogue raisonné des mss. de Tours p. 395 nach ihrem Hauptinhalte, bringt unsere Fabel auf fol. 53; sie ist danach gedruckt von Beaugendre in seiner Ausgabe der Werke Hildeberts und Marbods, Paris 1708, col. 1628 (= Migne Coursus Patrol. tom. 171 p. 1728) und für mich aufs Neue von Herrn Dorange, Conservateur von Tours, verglichen worden.

D. Die Hs. 288 der Stadtbibliothek zu *Dijon*; auf fol. 245^a fand schon Grimm (RF CLXXXIV) den '*Ovidius de lupo*'. Einem Briefe des Stadtbibliothekars Herrn Guignard, dem ich

¹ Gegen Bethmann, der bis Fol. 89 nur eine Hand annimmt, bemerke ich ausdrücklich, dass ich mir für meine Auffassung die unbedingte Zustimmung des Herrn Prof. W. Wattenbach eingeholt habe.

auch die Collation verdanke, entnehme ich folgende Beschreibung: ‚Notre manuscrit est un Corpus poetarum veterum latinorum, gr—in—f.^o sur vélin, à 3 colonnes —. L'écriture est de la fin du XII.^e ou du commencement du XIII.^e siècle, avec majuscules peintes. Il provient de l'Abbaye de Cîteaux'. Vgl. Hänel catal. libr. mss. unter Dijon.

E. Die Hs. der Herzoglichen Bibliothek zu *Gotha*, Membr. II Nr. 120, 8^o. 53 Bl., einspaltig; die vorderen Theile gehören eher dem XII., unser Gedicht, auf S. 104 bis 106 stehend, dem Anfang des XIII. Jh. an; genau beschrieben in Jacobs und Ukert Beiträgen zur älteren Litteratur I, 249 ff.; hinzuzufügen ist, dass zwischen *Ovidius de nuce* und dem *dialogus de amore* der Eingang von Theobalds Physiologus steht, nämlich die Stücke *de leone* und *de aquila*. Schriftzüge und Orthographie weisen auf Frankreich hin. Vers 52 fehlt im Texte und ist von einer Hand des XIV. Jh. am Rande nachgetragen. Die Schlussseite der Hs. (Vers 75—108 enth.) muss lange Zeit des schützenden Deckels entbehrt haben; die Schrift ist streckenweise so erloschen, dass ohne Anwendung von Reagentien wenig zu sehen ist; bei ihrer Lesung haben mich Herr Dr. Valentin Rose und mein hochverehrter Freund, Herr Bibliothekar Dr. Pfund, erfolgreich unterstützt.

F. Die Hs. Nr. 743/739 der Stadtbibliothek zu *Reims*, fol. 182^b. sec. XIII, aufgefunden und verglichen von Mone im Anzeiger IV, 355, behufs dieser Ausgabe von dem Conservateur Herrn Ch. Lorigues mit grosser Sorgfalt revidiert. Es ist, wie mir derselbe schreibt, ein Sammelband in 4^o, vélin, 191 Bl., von einer Hand zweispaltig geschrieben, stammt aus der Capitelbibliothek der Notredamekirche daselbst und enthält neben prosaischen Stücken¹ französische und lateinische Dichtungen.

G. Der Abt Hugo von St. Étival gab 1731 in seinen *Sacrae antiquitatis monumenta* unter anderem die Briefe und Gedichte des Hugo Metellus² heraus; die Reihe der letzteren eröffnet unsere Fabel mit der Aufschrift '*fabula de Lupo et*

¹ Vgl. Mone Anzeiger IV. 359 ² Vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, 3. Auflage. II, 94.

Opilione' (II, 413—5). Woher entnahm er sie? Die handschriftliche Quelle der Gedichte gibt er in der Vorrede nicht an, wohl aber die der Briefe, und wir dürfen annehmen, dass jene am Fusse dieser gestanden haben; er sagt, die Briefe habe ihm Charles Saulnier aus zwei Hss. des Collegium Claromontanum und des Coll. S. Genovefae abgeschrieben. Da nun die genauesten Nachforschungen, die Herr Ferdinand Denis, conservateur administrateur der Bibliothek Sainte-Geneviève, durch Herrn Henri Trianon auf meine Bitte hat anstellen lassen, das Ergebniss geliefert haben, dass die Bibliothek dieses Gedicht vom Wolf und Schäfer weder besitzt noch jemals, soweit die alten Verzeichnisse reichen, besessen hat, so werden wir auf das Clermontcolleg zu Paris hingewiesen. Die bibliotheca Claromontana kam 1765 in den Besitz Meermanns, die Meermanniana wurde 1824 grösstentheils von Sir Thomas Phillipps erstanden¹. Und in *Middlehill* finden wir, was wir suchen: in dem Cod. 1694 (alte Phillippsche Nummer 319 = Meermann 471, vorher Clarom. und ursprünglich aus dem Arnulfskloster zu Metz stammend) sec. XIII (nach Hänel zum Theil XIV) steht auf fol. 369^b unser Gedicht mit gleicher Ueberschrift und an gleicher Stelle zwischen den 55 Briefen des Hugo Metellus und seinen problemata metrica. Beschrieben ist die ganze Sammlung vom Baronet selbst im Verzeichniss der Meermanniana unter Nr. 319 und noch genauer von Hänel p. 850 f. Eine Revision des incorrecten Drucks vermochte ich von dem Erben nicht zu erlangen.

H. Die Hs. der Königlichen Bibliothek zu *Berlin*, cod. Diez. B. Santen. Nr. 4. 4^o. (nochmals vorhanden im cod. Diez. C. occid. 4^o. Nr. 59 in einer von Schlee 1804 genommenen Abschrift), fol. 149^{a-b}. Der erste und grössere Theil dieser Sammlung fol. 6—174^b (1—5 fehlen) ist von einer Hand zweispaltig vom 4. Juli 1443 bis zum 5. Mai 1444 auf Papier in Frankreich geschrieben; den kleineren Schlussheil fol. 175^a—195^b, den Pindarus Thebanus enthaltend, schrieb A. Beleviegne, der seinen Namen dreimal, auf fol. 124^b, 158^a

¹ Serapeum XXIII, 211.

und 192^b, eintrug. Im 18. Jh. besass den Band der Banquier Crevenna als Nr. 3666 seiner Bibliothek, ihm folgte Santen, dann Diez. Eine Beschreibung gibt Bethmann in Pertz Archiv, VIII, 853.

Von einer spanischen Hs. (*Escorial* (O u T) II, 16) gibt Pertz Archiv VIII, 817 Nachricht; eine Abschrift habe ich trotz der lebenswürdigsten Bemühungen des Herrn Dr. Karl Vollmöller nicht erhalten; hingegen ergab sich bei dieser Gelegenheit, dass eine zweite Handschrift in *Toledo* aufbewahrt werde.

b. Interpolierte Handschriften.

a. Die Hs. der K. Hof- und Staatsbibliothek zu *München*, sec. XV, Clm. 11601, fol. 241 b.—242 a; ehemals Pollingensis Nr. 301, vorn ist das Wappen des Klosters Polling mit der Jahreszahl 1744, vermuthlich dem Datum des Ankaufs. Hinweis, Vergleichung und freundliche Auskunft auf wiederholte Anfragen verdanke ich dem K. Bibliotheks-Secretair Herrn Dr. Wilh. Meyer daselbst.

b Die Hs. Nr. 561 der Stadtbibliothek zu *Brügge*, pap. XV. Jh., aus der nahen Abtei Altenburg stammend, beschrieben von Laude im Catalogue des mss. de Bruges p. 506; eine sehr genaue Abschrift liessen mir die städtischen Behörden durch einen ehemaligen Professor des dortigen Athenaeums anfertigen.

c Merzdorf berichtet Serap. X (1849), p. 49 ff. und in den Bibliothekarischen Unterhaltungen II, p. 1 ff. über das Schicksal der geistlichen Stifter des Erzbisthums Bremen und druckt den im Jahr 1488 von Propst und Prior verfassten, jetzt auf der K. Univ.-Bibl. zu Kiel aufbewahrten Catalog des Stiftes der regulierten Chorherrn zu Bordesholm ab; in dem Sammelbande sign. G. 27 wird ein *Ovidius de lupo* aufgeführt. Wo ist er jetzt? Die Bordesholmer Hss.¹ kamen zum Theil in die Herzoglich Gottorpsche Sammlung in den Jahren 1610—1642, diese wurde 1749 nach Kopenhagen gebracht und grösstentheils der grossen K. Bibliothek

¹ Ratjen in den Schriften der Universität Kiel, Bd. 9 (1862) und Bd. 20 (1873).

einverleibt; der andere, weniger werthvolle Theil wurde 1665 zum Stamm der Kieler Univ.Bibl. erwählt. In Kiel fand er sich nicht, auf eine Anfrage in *Kopenhagen* erhielt ich durch die verbindliche Güte des ersten Conservateurs, Herrn Chr. W. Bruun, unverzüglich den gesuchten Band cod. Bordesh. G. XXVII, jetzt ancien fonds royal, 4^o. Nr. 1634, XV. Jh. zur hiesigen Benutzung. Er besteht aus zwei ursprünglich selbständigen Sammlungen; die erste, fol. 1—229^b, ist von mehreren, einander recht ähnlichen Händen (fol. 155, b nennt sich ein Schreiber Hinricus, fol. 175, b ein anderer Didericus scolaris diotzesis verden) 1468—1470 (jenes Datum bietet fol. 84, b, dieses fol. 155, b) mit durchgängiger Bezeichnung der Blätter und der Lagen angefertigt; die zweite, fol. 230, a bis 321 (urspr. 324) schrieb eine, von den vorhergehenden stark abweichende Hand, nur immer das zehnte Blatt ist hier mit Ziffern versehen, Zeitbestimmungen fehlen. Bei der folgenden Inhaltsangabe ist sowohl die Analyse von 1488 wie deren Quelle, der auf fol. 1, b stehende Index, benutzt. Die Hs. enthält: *Phisologus* — Denkverse — *Asinarius* — *Geta* — *Alexius* — *Militarius* — *Judas*¹ — *Simplicius* — *Rapularius* — Anfang eines Commentars zu Prudentius Dittochaemum — *Theodolus* — *Brunellus asinus* — *Fr. Petrarche epistola de grisilde* — *Epitaphium cuiusdam anglice meretricis* — Gedicht (6 Dist.) an Lydia, die aus den frostigen Umarmungen des 'grauen Antonius' zum Dichter zurückkehren soll — *Epitaphium cathonis legum principis* — *Ovidius de remedio* — *Ovidius de pulice* (fol. 156, nach 1488 ausgeschnitten) — *Rixe mulierum* (= *Probra m.*) — Schlussfragment eines frauenfeindlichen Gedichtes (expl. *Nec petat hanc rursum nec putet inde magis*) — *Ovidius de lupo* (fol. 163, b—165, b, schwerlich von einem der obengenannten Schreiber) — *Pamphilus* — *Maximianus de senectute* — *Piramus* — *Pauper hinricus alias florentinus* — *Palpanista bernardi* — *Bucolica virgilii* — *Modus confitendi* (fol. 230 ff.) — *Liber quinque clauium* mit der *Vita scolastica* des *Bonifacius de ripa-*

¹ Geschichte von Ruben und Cyborea in Distichen (inc. *Balsama non curas*).

*Judas*¹ — *Pylatus* — *Facetus* (inc. *Moribus et uita* etc.); sechs Blätter inmitten desselben sind ausgeschnitten — *Bernardus de contemptu mundi* — *Vita Katherine* — *Auianus in apologis* — *Gesta metrica ludolphi octavi episcopi raceburgensis* (fol. 322—324, nach 1488 ausgeschnitten).

d Die Hs. cod. Salm. VIII, 29^b der Univ.-Bibl. zu *Heidelberg*, fol. pap., grösstentheils von Konrad Worheym 1452 in Frankfurt geschrieben; ausführlich besprochen von Mone im Anz. III. Sp. 161—163 und von ihm ebenda Sp. 193—195 verglichen; die bequemste Revision ermöglichte mir die entgegenkommende Güte des Herrn Oberbibliothekars Dr. Zangemeister. Der Text hat Zusätze von drei Händen: er ist zunächst von Worheym selbst vereinzelt commentiert und mit Lesarten einer anderen Hs. versehen, die entweder mit || *alius* oder mit *alius* oder mit || an den Rand gesetzt oder auch über das durchstrichene Wort zwischen die Zeilen geschrieben sind (α), er ist ferner von einer anderen Hand (β) mit dicken, grossen, unschönen Zügen theils glossiert, theils willkürlich und meist ohne Geschmack und prosodische Kenntniss hie und da verändert; er ist drittens von einer äusserst kleinen Cursivhand mit gelblicher Dinte (γ) mit einigen Bemerkungen und Glossen, auch deutschen (v. 4 *illaqueare*, stricken — Interp. v. 19 *exul*, ellender) ausgestattet.

e Die Hs. der K. Univ.-Bibliothek zu *Breslau*, cod. IV. Q. 126 (alte Sign. PP⁴) pap. 356 Bll. von verschiedenen Händen der zweiten Hälfte des XV. Jh. wahrscheinlich in Krakau geschrieben und gebunden; vordem der Frohnleichnamskirche zu Breslau gehörig. Sie enthält: *Versus de nouem musis* mit Erkl. — 2 Epigr. von Martial — *Simonis historia super deuastatione ciuitatis Constantinopolitane* — *Franciscus Barbarus de fide et insigni obedientia uxorum*, Fragment — *Sepe lupus quidam*, etc. (ohne Ueberschrift) — *Asinarius*; die beiden letzteren von einem Schreiber 'per Georgium Schleyffir de brega (oder berga) filium carnificis in Cracovia feria sexta ante palmarum anno domini 1475' sehr sorgfältig geschrieben und durchweg lateinisch glossiert —

¹ Derselbe Stoff wie oben, aber in Hexameterpaaren mit weiblichem Schlussreim, dasselbe Gedicht, das Leyser p. 2125 erwähnt.

fol. 29, a—106, b *Liber Gwidrinus* (inc. *Secundum aristotelis sententiam*), *finitus in festo marie nivis anno domini 1459* — *Geta, finitus anno domini 1459 in die sancti lamperti*, diese beiden von einer, von Schleyffir verschiedenen Hand — *Auianus — fabule adolphi de fraudibus mulierum* — *Cornutus* (inc. *Cespitat in faleris*) — *Nigelli speculum stultorum* — *Brunellus poeta* (vgl. unten) — *Alanus de problematibus* — *Summa misteriorum* (Johannis de Garlandia) — *Summa ueritatis per simonem de cassia* — Schulgesetze in Reimversen (inc. *Cupientes hic manere*) — *Autoritates de disciplinis clericorum* — *Prudentius de regimine scolarium* — *Regule de statutis clericorum* — *Medicina metrica de regimine sanitatis* — *Bernardus de contentu mundarum rerum* [sic!] (von Alanus an bis hierher finden sich zahlreiche polnische Glossen) — *Regule diriuacionum ac dictionum* — *Tractatus de dictionibus numeralibus* — (Das Folgende von einer hübschen, bisher noch nicht dagewesenen Hand) ohne Ueberschrift: *Odonis de Ciringtonia liber parabolarum* — *Introduccio pro sermone faciendo in Carnispruiuo* — Die *Sompnia danielis*, das urspr. Schlussstück, sind ausgeschnitten — Den Hinweis auf diese Sammlung verdanke ich meinem verehrten Collegen, Herrn Dr. Rudolf Peiper zu Breslau.

f Die Hs. der K. K. Hofbibliothek zu *Wien*, jetzt Nr. 3193 (Hist. prof. 673), pap., meist XVI. Jh., 316 Bl., 4^o, beschrieben in den *Tabulae* II, p. 227—229. Auf fol. 115^a—118^a steht der '*Luparius*', 1473 in Ingolstadt geschrieben, verglichen von Mone im *Anz.* VIII, 108 f. und für mich durch freundliche Vermittlung Josef Haupts von Herrn Scrip-tor Wöber sorgfältig abgeschrieben.

g Die Hs. der K. Universitätsbibliothek zu *Erlangen* Nr. 849, stammt aus dem Cistercienserkloster Heilsbronn bei Ansbach (ehemals cod. Heilsb. chart. 23, vgl. Hockerus, *bibl. Heilsb.* p. 126), fol. XV. Jh., beschrieben von Irmischer pag. 222, dem aber der *Luparius* entgieng; er steht auf fol. 86, b—89, b und ist vom Textschreiber mit vielen lateinischen wie einigen deutschen (65. *obses*, selbstschuld — 102. *opilio*, scheffer) Glossen versehen. Die erste Hand schrieb bis fol. 62; fol. 63 und 64 sind leer, und mit fol. 65 beginnt eine,